

Lutherische Gemeindebriefe

Gott will bei uns wohnen



Foto: Fotolia_140359220_M.jpg baj057

Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.

Monatsspruch Hes 37,27

Das Radio meldet Stau voraus, im Navi erscheint eine Ausweichstrecke. Ich setzte den Blinker und fahre von der Autobahn ab. Vermutlich werde ich auf der Landstraße kaum schneller vorankommen, aber zumindest bleibt mir das nervenaufreibende Warten im Stau erspart.

Hier ist es wieder, das fast vergessene Erlebnis: Die Ortschaften

kündigen sich weithin sichtbar durch die Kirchtürme an, auf die die Straße zu läuft. Mitten im Dorf wurde einst die Kirche gebaut. Auch dort, wo heute nur noch selten Gottesdienste gefeiert werden und es an Kirchgängern mangelt, will man sich doch nicht von dem Kirchgebäude trennen. Die Sehnsucht besteht: Gott soll unter uns wohnen bleiben.

In der Zeit des alten Bundes wohnte Gott bei seinem Volk in der Stiftshütte und später im Tempel. Ein heiliges Staunen überkam die Pilger in jenem Augenblick, wenn

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

November 2017
Nummer 11
33. Jahrgang

In diesem Heft:

Gott will bei uns
wohnen

25 – 120 – 500
Jubiläen in Plzeň

Vielsagende stumme
Zeugen

Luther als Liedermacher (10): Erhalt uns,
Herr, bei deinem Wort

Lutherisch glauben

Nachrichten

Brauchen wir ehrwürdige Gebäude, um Gott zu begegnen?

Da, wo die Botschaft von Gottes Gnade in Jesus verkündet wird, ist er unter uns

sich nach dem langen Aufstieg durch die Hügel Judäas die weißen Mauern und goldenen Dächer des Tempels über den Häusern Jerusalems erhoben. Plötzlich wurde der Blick frei auf die Wohnung Gottes bei den Menschen.

Doch wo können wir Gott heute finden? Brauchen wir die ehrwürdigen Gemäuer einer Dorfkirche als den Ort der Begegnung mit Gott? Wo ist heute der Tempel, in dem Gott zu seinem Volk kommt?

Der Prophet Hesekiel gibt einen Ausblick, wo Gott zu finden sein wird. Gott lässt ihn in fast auswegloser Lage in die Zukunft schauen und eine Botschaft der Hoffnung bringen. Der Tempel in Jerusalem war zerstört worden. Das Volk lebte weggeführt in Babylon. Hatte Gott sie vergessen? Nein, Gott plant einen neuen Tempel und ein neues Gottesvolk. Er will unter ihnen wohnen und das für immer. Hesekiel zeigt Gottes wunderbaren Plan von einem neuen Tempel mit wahrhaft gigantischem Ausmaß. Sogar ein Strom von frischem Wasser wird von diesem Tempel fließen, der das dürre Land in einen blühenden Garten verwandelt. Das Buch des Propheten Hesekiel (aus dem auch der Jahresspruch für dieses Jahr entnommen war), endet mit der Zusage, dass die neue Gottesstadt den Namen tragen wird: „Gott wohnt hier.“

Ein Rest des Volkes Israel konnte später tatsächlich zurückkehren nach Jerusalem. Doch der nun erbaute neue Tempel stand in Größe und Pracht weit hinter der Verheißung von Hesekiel zurück. Wenige

Jahrzehnte nach Christi Himmelfahrt wurde dann die Hoffnung auf einen Tempel des lebendigen Gottes auf dem Berg Zion endgültig zerstört.

Wo also wohnt Gott seither? Wo können wir ihn finden, wohin können wir gehen, um ihm zu begegnen und seinen Schutz anzurufen? Von Jesus wird unsere Suche nach Gott und seinem Reich in eine ganz andere Richtung gewiesen. Als er einmal gefragt wurde, wann Gottes Reich kommen wird, gab er zur Antwort: „Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch“ (Lk 17,20). Gott wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhänden gemacht sind. Vielmehr bereitet er sich eine Stätte in den Herzen. Wo immer Menschen die Botschaft von dem Heiland hören, der die Sünder sucht und selig macht, da entsteht Glauben an Jesus. Dieser Glauben macht dich zu einem lebendigen Baustein für den Tempel Gottes. „Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes“ (2Kor 6,16). Dort wo du dich mit anderen Christen triffst, um auf die Botschaft von der Gnade Gottes in Jesus zu hören, dort wächst der Tempel Gottes. Überall da, wo Menschen zusammenfinden, um in Gottes Weinberg zu arbeiten, will Gott unter seinem Volk sein mit seinem Wort und den Sakramenten. Dort, wo zwei oder drei im Namen Jesu versammelt sind, ist er mitten unter ihnen (Mt 18,20).

Die Gottesstadt in ihrer Vollendung zeigt uns der Apostel Johannes in seiner Offenbarung. Kein Tempel ist mehr nötig und kein

Ort, an dem man Gott begegnet. Gott wird einfach da sein und allem Leid ein Ende setzen. „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! ... und Gott wird abwischen

alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“ (Offb 21,3f).

Jonas Schröter

25 – 120 – 500

Diese drei Zahlen standen auf einem Gottesdienstprogramm. Was sollen sie bedeuten? Vielleicht eine geheime Zahlenkombination, eine PIN (Persönliche Identifikationsnummer) oder einen Eingabecode? Vielleicht ein Rätsel, das während des Gottesdienstes gelöst werden würde? Ich konnte damit nichts anfangen.

Eigentlich war ich zum Schuljubiläum der „Skola Martina Luthera“ nach Plzen in Tschechien eingeladen. Mit einem Festgottesdienst wurde das Jubiläum begangen. Die Zahlen tauchten nun in umgekehrter Reihenfolge im Gottesdienst auf. Und das Rätsel begann sich zu lösen.

Pastor Petr Krakora und Pastor Martin Vrsecky führten durch den Gottesdienst. Mit Röm 1,16f wurde die Zahl 500 verknüpft. Da war klar: Es ging um 500 Jahre Reformation. Ein wichtiges Jubiläum auch für die Tschechen. Hundert Jahre vor der Reformation wurde ja Jan Hus als Ketzer auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Mit der Reformation in Deutschland kam der evangelische Glaube auch ins Böhmisches. Eine Zeitenwende. Martin Luthers Erkenntnis der göttlichen Gerechtigkeit fasste auch hier Fuß. Die frohe Botschaft von der durch Christus

geschenkten Gerechtigkeit breitete sich auch hier wie ein Lauffeuer aus. Noch heute wird in Plzen das Evangelium verkündet: ALLEIN aus Gnade, allein durch Christus, allein durch den Glauben werden Menschen selig. Diese Botschaft findet sich allein in der Heiligen Schrift.



Die Kinder der Schule sangen mit der Gemeinde das wohl bekannteste Lied Luthers: „Ein feste Burg ist unser Gott...“ Natürlich auch eine Strophe in Deutsch! Ab der 5. Klasse lernen die Kinder Deutsch als zweite Fremdsprache. Und dann eine Strophe in Englisch, was hier schon ab der ersten Klasse intensiv gelernt wird. Und dann selbstverständlich auch in Tschechisch – ihrer Muttersprache.

Jubiläen in Plzen/CZ

Schüler der Martin-Luther-Schule in Plzen beim Jubiläums-Gottesdienst

*Vor 25 Jahren begann
der Aufbau dieser
christlichen Schule*

Die zweite Zahl war für mich eine völlig neue Jubiläumszahl. Pastor Krakora erinnerte daran, dass ihr Schulgebäude vor 120 Jahren gebaut wurde. Bis heute ist es erhalten und wird als Schule genutzt. Auf Fels ist das Gebäude gegründet. Es hat schwere Zeiten überstanden, weil Gott seine schützende Hand darüber gehalten hat. So soll und kann auch unser Leben fest gegründet sein auf das wunderbare Wort Gottes (Mt 24ff). Dann werden wir bestehen in diesem Leben und eingehen in das ewige.

Die Bedeutung der dritten Zahl war mir vorher schon bekannt. Im Jahr 1992 wurde die Martin-Luther-Schule in Plzen gegründet. Klein war der Anfang: Man startete in einem ehemaligen Kindergarten. Dann wuchs die Schule von Jahr zu Jahr. Sie erlangte ihre Anerkennung vom tschechischen Staat. Das war nicht einfach für eine Schule, die ihre Kinder im christlichen Glauben unterweisen

und erziehen möchte. Im weithin atheistisch geprägten Tschechien ein Novum. Gott hat die Schule erhalten. Heute lernen dort ca. 240 Kinder vom Kindergarten bis zur 9. Klasse, unterrichtet von 22 Lehrern und Lehrerinnen. Möge Gott diese Arbeit unserer Schwesterkirche ELS (Evangelical Lutheran Synod) weiter segnen, damit viele Kinder und durch sie auch Eltern von ihrem Erlöser Jesus Christus hören und zum Glauben finden.

Mit einem Picknick auf dem Schulgelände klang der Tag aus. In Gesprächen mit Vertretern der ELS und der Schule ergaben sich viele neue Erkenntnisse. Die beiden vierten Klassen unserer Dr. Martin Luther Schule werden sich auch in diesem Schuljahr wieder mit den tschechischen Schülern treffen. Dieses Jahr noch intensiver. Mal sehen, wie interessant das wird. Wer schon mal stöbern möchte, hier die Internetadressen: www.sml.cz; www.luterani.cz Uwe Klärner

Vielsagende stumme Zeugen

*Ein Gang über den
Friedhof*

Im November gehen mehr Besucher über die Friedhöfe als sonst im Jahr. Hier begegnen ihnen die „vielsagenden stummen Zeugen“. Gemeint sind Grabsteine. Wir finden sie auch an und in Kirchen oder an Denkmälern und Burgmauern. Manche stehen dort seit Jahrhunderten. Es ist auffallend, je älter sie sind, desto länger sind ihre Inschriften. Sie berichten über Leben und Tod des Verstorbenen, über seinen Namen, Herkunft und

Beruf, über Kinder und Familie, Krankheiten und Seuchen, Krieg und Frieden und über den Glauben. Obwohl die Steine als stumme Zeugen dastehen, erfahren wir von ihnen doch, was dem Heimgerufenen und seinen Angehörigen wichtig war.

Uns interessieren vor allem christliche Grabsteine. Ihre Botschaft ist heute kürzer gefasst. Aber sie bringt uns zum Nachdenken. Schon ein Kreuz – in unterschied-

licher Gestaltung – lässt uns hinschauen. Es zeigt uns an, dass hier jemand bestattet wurde in Frieden durch seinen Erlöser Jesus Christus. Darum treffen wir häufig auf den Hinweis „Im Frieden mit Gott ruht hier ...“ An anderer Stelle lesen wir: „Daheim beim Herrn.“ Die ewige Heimat, die Christus seinen Gläubigen zugesagt hat, ist damit gemeint. Vielleicht ist auch das Christusmonogramm (die griechischen Buchstaben Chi und Rho) mit eingemeißelt. Hier liegt jemand in Erwartung des jüngsten Tages und seiner Auferstehung, der den Zusagen des lebendigen Gottessohnes vertraut hat. Das kann auch das kleine Wort „Erlöst“ bezeugen.

Einst genügte es vielleicht eine Bibelstelle ohne Text anzugeben, etwa Joh 3,16. Vorübergehende wussten noch, dass damit das „Evangelium in der Nussschale“ gemeint ist: „Also hat Gott die Welt geliebt ...“ Oder wir finden die Angabe Psalm 23. Den kannten viele noch auswendig. „Der Herr ist mein Hirte ...“ Heute wird ein deutliche-

res Zeichen gegeben, wenn Bibeltexte im Wortlaut zu lesen sind. Heimgerufene und ihre Angehörigen drückten damit aus, dass sie im Leben und Tod mit ihrem Herrn verbunden sein wollten. Auch das Gesangbuch gibt kurze Botschaften für Grabsteine. „Jesus, er, mein Heiland lebt. Ich werd auch das Leben schauen...“ Oder: „Jesus lebt, mit ihm auch ich...“

Nachrichten auf Grabsteinen erinnern uns, dass unsere Lebenszeit begrenzt ist. Da kommt uns das Gebet des Mose in den Sinn: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps 90,12). Was wird einmal auf deinem Grabstein stehen? Vielleicht: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ (Hiob 19,25). Oder: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1Kor 15,57). Der Geist Gottes kann auch durch vielsagende stumme Zeugen auf den Friedhöfen Vorübergehende im Herzen erreichen und zum Glauben wecken oder darin stärken. Gerhard Wilde

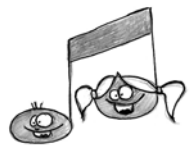
Nachrichten auf Grabsteinen können vom Glauben des Verstorbenen Zeugnis geben

Luther als Liedermacher (10):

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort

Ein Kinderlied sollte es sein, ein Kampflied ist es geworden: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ (LG 205). In der Überschrift zu diesem Lied schreibt Luther: „Ein Kinderlied, zu singen wider die zwei Erzfeinde Christi und seiner heiligen Kirche – den Papst und Türken etc.“

Dieses Lied stammt aus den letzten Lebensjahren des Reformators. 1543 ist es erstmals veröffentlicht worden. Da vollendete Martin Luther gerade sein 60. Lebensjahr. Schaute er in dieser Zeit auf das Werk zurück, das er in den letzten Jahrzehnten vollbringen durfte, dann sah er es von vielen Seiten bedroht. Das führte dazu, dass Luther sehr heftig und



Luthers Lieder neu entdecken



Belagerung von Wien durch die Türken (1683)

in deutlichen Worten jene aufs Korn nahm, die dem Evangelium entgegenstanden. Beispielhaft nennt er in unserem Lied das römische Papsttum und die Türken (Osmanen). 1453 hatten die Osmanen Konstantinopel erobert. Seitdem standen ihre Heere als ständige Bedrohung vor den Toren Europas. In mehreren Kämpfen hatte Kaiser Karl V. mit Truppen aus ganz Europa dem Ansturm der türkischen Reiterheere entgegentreten müssen. Dabei ging es im Kampf mit den Türken sowohl um die Macht in Europa, als auch um die Religion. In mehreren Schriften hat sich Martin Luther mit dieser äußeren Bedrohung auseinandergesetzt.

Der zweite große Gegner war für Luther das römische Papsttum. Auch hier sahen sich Luther und die Reformatoren einer ständigen Gefährdung ausgesetzt. Kaiser Karl V. machte keinen Hehl daraus, dass er gewillt war, den Protestantismus in seinem Reich auszumerzen. Die Einheit der katholischen Kirche war ihm ein großes persönliches Anliegen. Im Schmalkaldischen Krieg gegen die evangelischen Fürsten hat er das 1547/48 auch unter Beweis gestellt.

In der zweiten Jahreshälfte 1542 kam das Gerücht auf, dass sich der Papst mit den Türken verbündet hätte zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Protestanten. Das

war wohl der Anlass, aus dem Luther das vorliegende Lied dichtete. Wenn er es zunächst als Kinderlied verfasste, dann wohl deshalb, weil er besonders den Schwachen eine Hilfe an die Hand geben wollte. In ihrer Angst sollten sie sich an den mächtigen Herrn und Gott halten. Er, der Herr seiner Kirche, sollte ihr Schutz sein, so mächtig die Feinde auch erscheinen mochten.

Das Lied ist trinitarisch aufgebaut. In der 1. Strophe wird Gott der Vater um Hilfe angerufen. Die Bitte ist, dass er der Christenheit sein heilsames Wort erhält. Das wolle er tun, indem er besonders den Anschlägen der beiden größten Feinde des Wortes steuert und wehrt. Denn so unterschiedlich das römische Papsttum und das Reich der Osmanen auch erschienen, in Einem waren sie auf jeden Fall einig: Sie wollten Christus nicht als Herrn anerkennen, sondern ihn von seinem Thron stürzen. Auffällig ist, dass Luthers Lied nicht als Erstes darum bittet, dass Krieg und Leid von den Menschen abgewendet werden, sondern dass Gottes Ehre gewahrt bleibt!

Die 2. Strophe wendet sich dann an Christus. Er, der Herr aller Herren (Kol 2,15) möge nun seine Macht beweisen, indem er die Christenheit in der bevorstehenden Not beschirmt. Wozu? Damit ihn die Christenheit in Ewigkeit loben möge.

In der 3. und letzten Strophe ist es dann der Heilige Geist, der um sein Werk gebeten wird. Er, der Tröster in aller Not, möge seinem Volk Einmütigkeit schenken. Wo

die Christenheit aber unter dem Ansturm der Feinde sogar in Todesnot gerät, da soll es der Geist sein, der ihnen beisteht. Er kann die Christen auch durch Todesnot hindurch ins ewige Leben leiten.

„Erhalt uns Herr bei deinem Wort!“ Dieses Lied ist nicht das ursprünglich gedachte Kinderlied geblieben, sondern es hat sich neben „Ein feste Burg“ zu einem der bekanntesten Kampflieder der lutherischen Kirche entwickelt. Dabei ist zu beachten, dass die heutigen Gesangbücher den Text der 1. Strophe etwas abgeändert haben (auch unser neues „Lutherisches Gesangbuch“, Nr. 205). Schon am Ende des 16. Jahrhunderts ist man dazu übergegangen, die Beschreibung der Feinde des Evangeliums der veränderten Lage anzupassen. Deshalb ist jetzt nicht mehr nur von „Papst“ und „Türken“ die

Rede, sondern allgemeiner von „seinen (Gottes) Feinden“. Eine solche Anpassung ist im Blick auf die vielfältigen Bedrohungen, denen sich das Evangelium zu den verschiedenen Zeiten ausgesetzt sieht, gerechtfertigt. Allerdings verlangt dies natürlich von jedem Sänger und Beter, dass er sich selbst Gedanken darüber macht, aus welcher Richtung zu seiner Zeit die größte Gefahr droht.

Trotz allem bleibt aber auch heute die Erkenntnis bestehen, dass es allein der dreieinige Gott ist, der seine Kirche schützt und bewahrt. Und das soll der Trost und die Hoffnung der ganzen Christenheit sein, dass das Reich unseres Herrn nicht vergehen wird. Denn es ist ein ewiges Reich, das der Herr Christus mit seinem Blut am Kreuz errichtet hat und das er in alle Ewigkeit erhalten will.

Jörg Kubitschek

*Christus hat zugesagt,
dass seine Kirche nicht
untergehen wird*

Lutherisch Glauben

95 Thesen für des 21. Jahrhundert

Unter diesem Titel ist die deutsche Übersetzung der 95 Thesen (Sätze) als Heft erschienen, die aus Anlass des Reformationsjubiläums im Jahr 2017 von der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK) beschlossen wurden. An ihrer Zusammenstellung waren 14 Pastoren aus verschiedenen Mitgliedskirchen der KELK in aller Welt beteiligt (www.celc.info).

Die Thesen folgen in ihrem thematischen Aufbau den Hauptstücken des Kleinen Katechismus Martin Luthers. In ihrem Inhalt

fassen sie kurz und übersichtlich zusammen, was lutherische Christen glauben, die unverbrüchlich an Bibel und Bekenntnis festhalten. Dabei kommen die wichtigsten biblischen Lehren zur Sprache, es werden aber auch anhand der Bibel Antworten auf die Fragen unserer Zeit gegeben.

Kostenlos zu beziehen über: Concordia-Buchhandlung, 08056 Zwickau, Bahnhofstraße 8, Tel.: 0375/212850, Fax: 0375/298080, E-Mail: post@concordiabuch.de



• Nachrichten • Nachrichten •

*Kindersingeweche
führt
Luther-Musical auf*

*Andachtshefte
erscheinen seit
25 Jahren*

• Vom 26.-28. September 2017 versammelten sich die Pfarrer unserer Kirche in Leipzig zu ihrer Herbstkonferenz. Auf der Tagesordnung standen neben biblischen Arbeiten (Lk 10,17-20; Jes 1,1-10) vor allem praktische Überlegungen zur Gestaltung von Predigten und Bibelstunden. Dazu wurden praktische Erfahrungen ausgetauscht. Am Mittwochabend feierte die Leipziger Gemeinde gemeinsam mit den Pfarrern einen Abendmahlsgottesdienst. Vorher war bei einer Führung das neue Campus der Leipziger Universität besichtigt worden.

• Vom 2.-8. Oktober 2017 fand in Zwickau-Planitz wieder eine Kindersingeweche unserer Kirche statt. Am 17. Sonntag nach Trinitatis wurde von den etwa 40 Kindern im Gottesdienst ein Musical über M. Luthers Leben aufgeführt. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Dorothea Hoffmann (Oelzschau) und Pf. Andreas Drechsler (Dresden) sorgte für den Verkündigungsteil.

• Im November 2017 beendet unser Andachtsheft „Gott ist für uns“ seinen 25. Jahrgang. Die erste Ausgabe davon erschien Ende 1991. Inzwischen sind insgesamt 100 Hefte mit jeweils rund 90 Andachten gedruckt worden. Von jedem Quartalsheft werden gegenwärtig 1.500 Exemplare hergestellt. Sie finden auch außerhalb unserer Ev.-Luth. Freikirche gern Abnehmer. Ein Teil der Auflage geht seit Jahren als

Export in die USA. Wer will, kann die Andachten auch telefonisch (0345-48341122) oder über Internet (elfk.de/Andachten) anhören. Sowohl den am Andachtsheft mitarbeitenden Pfarrern als auch den Sprechern der Hörausgabe sei an dieser Stelle für ihre Arbeit einmal gedankt.

Nächste Termine:

- 11./12. Nov.: Bläserfahrt in Kleinmachnow
- 18. Nov.: Gemeindehelferseminar in Zwickau-Planitz
- 24. Nov.: Rechtsausschuss in Zwickau
- 9./10. Dez.: Adventsblasen in Saalfeld und Altengesees

Volkskalender 2018

Unter dem Titel „Komm zu Gott, stille deinen Durst“ ist im September der neue Jahrgang des „Ev.-Luth. Volkskalender“ für 2018 erschienen. Mit Bezug auf den neuen Jahresspruch (Offb 21,6) geht es diesmal vor allem um das Thema „Wasser“. Der Leser erfährt Interessantes über biblische Aussagen zum nassen Element, aber auch zum am Tiefsten gelegenen Meer oder zu Wassertieren. Natürlich kommen daneben die Jubiläen des kommenden Jahres nicht zu kurz. Bezug über die Concordia-Buchhandlung (Preis 8,90 €).